

Erinnerung und Aufklärung

Wir wissen, dass – nicht nur im Sport – die Anerkennung von Erfolg und Lebensleistung auf lange Sicht bedeutsamer ist als die damit unmittelbar verbundenen Ehrungen und Preise. Und wir wissen, wie wichtig Vorbilder im Sport und die Erinnerung an große sportliche Erfolge für die Motivation und Bereitschaft nachfolgenden Generationen sind, sich selbst mit allem dafür erforderlichen Talent und Einsatz dem Leistungssport zu verschreiben.

Daher haben wir im Jahr 2006 die Idee entworfen, auch in Deutschland eine Hall of Fame des Sports zu errichten. Uns war von Anfang an bewusst, dass wir dabei aufgrund der besonderen Geschichte Deutschlands vor ganz besonderen Herausforderungen stehen.

Können wir zum Beispiel Athleten, die in völlig unterschiedlichen politischen Systemen ihre Erfolge erreicht haben, überhaupt vergleichen? Schaffen wir es, zu unterscheiden zwischen Bewertung von Leistung einerseits und der Haltung des betroffenen Athleten in einem ihm vorgegebenen politischen System andererseits? Wie weit reicht seine persönliche Verantwortung, wenn er etwa in der Jugend in ein Dopingsystem geführt wurde?



Das sind Fragen, die sehr schwer und schon gar nicht eindeutig zu beantworten sind. Aber wenn wir vor solchen Fragen kapituliert hätten, dann hätten wir eine Erinnerung an die besten deutschen Athletinnen und Athleten in Ost und West nicht ins Leben rufen können.

Mit der Hall of Fame des deutschen Sports ist ein Erinnerungs- und Aufklärungsprozess in Gang gekommen, ohne den die Geschichte des deutschen Sports möglicherweise aus Angst von Diskussion und Kontroversen im Dunkeln verblieben wäre. Und noch viel mehr würden wir ansonsten die Chance verpassen, aus der Vergangenheit für die Zukunft des Spitzensports zu lernen – um seiner Glaubwürdigkeit willen.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Michael Ilgner'. The signature is fluid and cursive.

Dr. Michael Ilgner
Vorsitzender des Vorstands
der Stiftung Deutsche Sporthilfe